

2018-2022

Alles, was die Menschheit im Blick auf die Idee zu lernen hatte, hat sie inzwischen gelernt; sie bräuchte es jetzt nur zu erinnern, es sich innerlich zu machen. Das wird sie aber schon deshalb nicht tun, weil die Sache gar nicht berechnet auf die Menschheit ist, sondern auf den Einzelnen nur.

Wie sagt es Jesus: „Der Sohn kann allein tun, was er den Vater tun sieht.“ – Und wenn der Vater es müde ist, noch etwas zu tun? Dann wird es der Sohn hinnehmen müssen und wird es ebenfalls müde sein, etwas zu tun! Denn dann ist wohl bereits alles getan! – Und wenn nur der Sohn zu müde und faul wäre, etwas zu tun? Dann müsste sich wohl der Vater in seinem Tun einmal zeigen!

Mit der Politik (auch der Weltpolitik Gottes!) ist es wie mit den Jahreszeiten oder dem Wetter: Man kann nichts daran ändern, man stellt sich nur darauf ein.

Dass der Geist Gottes sich aus der Menschheit, ja dass er sich aus den Kirchen zurückzieht, bekümmert die allerwenigsten. Und die es bekümmert, möchten schier in Mutlosigkeit und Verzweiflung versinken. Was kann und soll sie dabei noch immer erheben und stärken, wenn nicht der Blick auf den Weg Jesu – und insbesondere auf den Weg Jesu am Ende: wie Jesus selbst den Seinen sich nicht mehr verständlich zu machen vermag! Wie er lediglich ergeben in ein Dunkel hineingeht. Oder anders gesprochen: wie er es ihnen bis in das Sterben hinein vorlebt, dass es der Wahrheit um nichts als sie selbst geht.

Mit der Geschichte kann es kein gründlicheres Ende haben als das, in welchem die Natur wieder da ist.

Die Entwicklung der Kirche(n) ist eine Erscheinung in der Geschichte, Gesinnungsgemeinschaften sind eine Erscheinung in der Natur.

„Der Mensch gedeiht nur in einem Gemeinwesen. Kann daher der Christ dem kirchlichen Gemeinwesen nicht mehr leben, so muss er dem staatlichen leben, wenn er gedeihen soll.“ „Im gegenwärtigen Stadium sind die Geschicke des Christentums nicht mehr an die Geschicke der Kirchen und der Konfessionen gebunden.“ RICHARD ROTHES Bemerkungen vom Ende des 19. Jahrhunderts sind zu seiner Zeit vielleicht noch zutreffend gewesen,

aber inzwischen ihrerseits überholt. Tatsächlich: Die Kirchen und Konfessionen können nicht länger mehr das Bewährungsfeld sein – aber der Staat ebenfalls nicht; denn Kirche und Staat bilden mittlerweile eine das eigentliche Christentum mit vereinten Kräften verneinende Einheit.

Man könnte gewiss HEGELS „Logik“ sich einzuverleiben versuchen. Man kann dies aber auch lassen; denn sie ist ohnehin in der Sprache enthalten. Dann sollte man allerdings die Sprache der Sprache erlernen!

Die Weltgeschichte ist nicht „der Fortschritt der Menschheit im Bewusstsein der Freiheit“ (HEGEL), sondern ist lediglich das Feld der Ermöglichung des Bewusstseins der Freiheit. Ob und für wen dieses Bewusstsein zu einem wirklichen wird, ist eine ganz andere Frage.

Auswahl ohne Ende zu haben – das ist die Hölle! Aber auch das kann die Hölle schon sein: die Wahl zwischen Zweien zu haben. Noch weiter aber: überhaupt in den Zustand des Wählens gesetzt worden zu sein – gleichviel, ob des wählen Könnens oder Müssens – ist Hölle.

Stirbt das Blatt, lebt doch der Baum. Stirbt der Baum, lebt doch der Wald. Stirbt der Wald, lebt doch die Erde. Stirbt die Erde, lebt doch das All. Stirbt das All, lebt doch Gott.

Was las ich heute irgendwo: mindestens drei Probleme bedrohten gegenwärtig die Menschheit, die Pandemie, der Klimawandel, das Artensterben. – In der Tat: Es ist nicht mehr das Klima für ein Geist-Menschentum, Geist-Menschenarten wie das Christentum etwa sind vom Aussterben bedroht, und das Virus des Allmächtigkeits- und Allzuständigkeitswahns ist pandemisch geworden.

Es ist immer etwas Verschiedenes, einem eigenen oder einem fremden Text zu begegnen. Der fremde hütet gewöhnlich noch ein Geheimnis.

„Ewiges“ ist das von dem Geheimnis Gottes durchpulste und durchflutete Leben, u z. gefühlt, gewusst und gewollt. Solches Leben befindet sich, umgeben von einer ungefühlten, ungewussten und ungewollten Lebendigkeit Gottes, wie in einem Exil oder wie unter einer Besatzung. – Aber auch so bleibt sie da, die Lebendigkeit Gottes.

Monomanisch begeistert sein von der Idee!

Ich empfinde mein Dasein als zusammengedrängt: die Kindheit nicht weit mehr zurück (das ist schon einmal ganz anders gewesen), das Ende nicht

weit mehr voraus (auch das war schon anders). Es fühlt sich schon beinahe so an wie das Augenblicks- und Ewigkeits-Dasein.

Wird einer durch Lebenserfahrung gewitzter und milder oder gewitzter und härter? Möglicherweise beides!

Es bin gar nicht ich, es ist die Sache, der es nicht gut geht und die bald gestorben sein wird.

Ich habe das gesamte Christliche und die gesamte Metaphysik im Hinterkopf – aber was soll ich im Vorderkopf haben?

Es nimmt etwas jetzt Fahrt auf, das schon lange im Gang ist. Rettet eure Seelen! Seid dankbar für alles, was an Geist und an Wahrheit schon da war und in eurer Seele einen Niederschlag fand! Seid freundlich, aber lasst eure Stirnen gleichzeitig hart sein wie Kiesel! Bleibt kernfest und treu!

Noch stimmt uns das, was einst war, aber bald das, was da kommt.

Die Deutschen sind – als Deutsche – Gott gleichgültig geworden. Genau so, wie Gott – als Gott – den Deutschen gleichgültig geworden ist. Beides ist einunddieselbe Bewegung.

Meine Seele war gestern ein Teil von Gott, sie ist es heute, und sie wird es morgen noch sein.

Wir scheitern nicht an Gottes Geboten, sondern an seiner Liebe.

Wer technologisch-totalitär zu herrschen versucht, muss sich alsbald auch der Verstellung und der Lüge bedienen (und einer braucht bekanntlich sieben weitere Lügen, um nur eine einziger absichern zu können). Wer dagegen auf den allwaltenden Gott setzt, braucht in nichts als der Wahrheit zu leben, und die Wahrheit gesprochen habend, gibt es auch nichts, das er sich merken noch müsste. Er ist frei.

Ganz am Ende und da es schon gleichsam zu spät ist, wird die Idee noch einmal eine große Klarheit gewinnen.

Wem die Religion nicht tägliche Nahrung und Kräftigung ist, dem muss sie ein Gift sein. Wem sie nicht duftet, dem stinkt sie. Wer sich nicht an Gottes Wort freut, kann sich an ihm immer nur ärgern.

Es ist unmöglich, dass die Wahrheit in dieser Welt populär werden kann.

Die Situation für den Glaubenden ist die, dass er es in einer Fremde bzw. in einem Befremdetsein aushalten muss – es im Glauben aber aushalten auch kann.

Heute geschieht alles „sicherheitshalber“ – der letzte Rest an Gottvertrauen ist ausgetrieben aus der Kultur.

Es ist alles immer nur hindurchgegangen durch mich – der oder das eigentlich Seiende bin gar nicht ich.

Früher konnte ich mich vor Gedanken kaum retten. Heute frage ich mich: Sind noch die Gedanken zu retten?

Wüsste man nicht, dass es alles bereits vorausgesagt ist und also zu dem Plan Gottes gehört, so würde man wohl beinahe verrückt werden müssen.

Es ist nichts mehr zu wirken, es heißt nur noch standhaft und geduldig zu sein.

Das große Versäumnis kann am Ende immer nur sein: nicht ehrenvoll gelebt, nicht die Ehre Gottes vertreten zu haben.

Dass die Liebe eine Gabe des Geistes Gottes ist (und nichts Anderes sein kann), hat eine unausweichliche Konsequenz: Man kann seiner eigenen Liebe nicht trauen.

Es bleibt immer alles in einer Zweideutigkeit, in der Schwebe. Weshalb? Damit eine Lebendigkeit sei, ein Sichfühlen! Und: weil entschieden und geglaubt werden soll!

Weder eng- noch weit-, sondern großherzig sein!

Nachtgedanken sind so beängstigend, weil man mit ihnen allein ist. Bei Tageslicht ist noch so vieles Andere, so vieles Relativierende da. Und wie wird es damit erst im Lichte der Ewigkeit sein!

Die Titanen werden in die dunkle Tiefe verbannt, in den Grund; und dort sind sie nun. Und man weiß, dass sie dort sind, und dieses Wissen för-

dert nun sogar das Gefühl noch, selbst in Sicherheit und in der Höhe zu sein oder im Licht.

Wir haben alle unseren inneren Schweinehund, und trotzdem vermögen wir einander zu lieben. Vermutlich ist überhaupt die tiefere Liebe nicht die eines „deshalb“, sondern die eines „trotzdem“.

Das irdische Dasein muss auch und sogar vor allem der Aufenthalt in einem Sanatorium sein.

Wir sollen in der Unsicherheit bleiben, um die Gewissheit zu lernen; sollen das Wohlsein vermissen, um das Heilsein zu finden.

Wir können in keines Menschen Herz sehen – nur in das Gottes.

Reinkarnationen können zur Erlösung grundsätzlich nicht helfen – es müssen doch Gottes Geist und Wollen und Macht immer tun.

„Glaubst du, dass Gott dich liebt?“ – „Ja!“ – „Und was hast du dann für ein Problem?“

Was wird mit unseren Versäumnissen, was wird mit unserer Schuld in der Ewigkeit sein? Sie können ja von unserer Biographie nicht abgelöst werden! Bleiben sie also? Gewiss! Aber nur als verkapselte noch! Und es ist dann mit ihnen wie mit jenen Titanen.

Gerade der Vor-Enthaltung, des sich noch strecken Müssens bedarf es zur Reifung.

Ich habe einmal gesagt, eine Religion suche man sich nicht aus, sondern man könne sich im Gegenteil nicht gegen sie wehren. Es würde auch gesagt werden können, eben das sei Religion: ein Unvermögen, sich gegen eine bestimmte Gestalt des Heiligen verwahren zu können.

Das zuhächst sein Sollende: Licht, Liebe und Leben. Oder auch: Klarheit, Wärme und Frische.

Gewiss wird „man“ sich nach wie vor zu den landläufigen christlichen Gottesdiensten versammeln (möglichst nicht zu oft!) und sich Christentum anzuempfinden versuchen, um weiterhin ein vermeintlich anständiges Leben zu führen und sich „all inclusive“ geborgen zu fühlen – aber heiliger Geist, geschweige denn Pfingsten sind anders, nämlich unwiderstehlich, Erhabenheit stiftend! Und anstiftend zum Zeugnis!

Welches ist das einzige Wissen, das frei macht – nämlich die Seele? Ohne Zweifel das Wissen um Gott! Allerdings auch nur wiederum, wenn dieses Wissen ein gediegenes ist.

Man kann niemandem vertrauen, nicht einmal sich selbst, sondern nur Gott.

Die Vermischung der Religion mit der Politik, der Kirche mit dem Staat hat es außer in der neutestamentlichen Zeit in allen „christlichen“ Zeiten gegeben, und es ist auch schon immer ein Kampf und eine Arbeit gewesen, beides zu sondern.

